Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 75 (1997)
Heft: 3

Rubrik: Lesermeinungen : Verkehr : weiterhin Handzeichen!

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verkehr: Weiterhin Handzeichen!

Das Verdikt ist eindeutig: Die meisten wünschen sich die Wiedereinführung der alten Handzeichenregelung. Das brächte nicht nur eine Reduzierung der seither markant gestiegenen Fussgängerunfälle, sondern ebenso einen Gewinn an menschlichen Kontakten in einem zunehmend anonymer werdenden Strassenverkehr. Und zu denken geben müssen uns die Beispiele aus dem nahen und fernen Ausland, wo die Autofahrer den Fussgängern mit einem ganz anderen Verständnis als bei uns begegnen. – Hier nun eine Auswahl aus den über 50 Zuschriften zum Thema «Mehr Schutz für Fussgänger».

Fussgängerkurs

Meine Erfahrungen mit der neuen Fussgängerstreifen-Regelung sind sehr gut. Was mir aber zu denken gibt, sind die Fussgänger: Junge und Alte überqueren immer wieder bei Rot die Strasse. Bedauerlicherweise sind es oft Gehbehinderte und Grossmütter mit ihren Enkelkindern. Vielleicht wäre ein Fussgängerkurs zu überlegen?

Elvira Ertl, Zürich

Eindeutige Handzeichen!

Mit dem Fussgängervortritt habe ich keine Mühe, wenn diese die Strasse von rechts überqueren. Schwieriger wird es, wenn ich auch die linke Strassenseite noch im Auge behalten soll. Da bleibe ich gerne beim bewährten Handzeichen, und oft ist mir mein eindeutiges Verhalten freundlich verdankt worden.

Fritz Schneider, Sennwald

Fehlbare Fussgänger

Es liegt mir fern, die Autofahrer in Schutz zu nehmen. Es ist wahr: viele nehmen wenig Rücksicht auf Fussgänger. Aber auch viele Fussgänger verhalten sich falsch. Mein Fahrlehrer – wie seinerzeit von der «Zeitlupe» angeregt, nehme ich freiwillige Fahrstunden – lehrt mich, den Fussgängern nicht voll zu trauen. Tatsächlich gehen viele bei Rot über die Kreuzung. Oder träumen: Dann, wenn ich beim Zebrastreifen anhalte und freundlich Handzeichen gebe, man aber nur ins Blaue schaut und sich nicht bewegt. Schlimmer noch sind die Zögerer: Ihre Unsicherheit überträgt sich auch auf mich hinter dem Steuer. Oder jener ältere Mann, der mit seinem Fahrrad neben dem Fussgängerstreifen steht: Anstatt zügig sein Velo vor der sich bildenden angehaltenen Kolonne über die Strasse zu schieben, steigt er wackelig auf, wobei er beinahe zu Boden fällt. Und dann sind auch noch jene beiden Männer zu erwähnen, die ihren Schwatz mitten auf dem Zebrastreifen abhalten und meinen, dass sie dazu dasselbe Recht wie die Frauen hätten ...

Maria Andreetti, Osogna/TI

Zu kurze Grünphasen

An den Lichtsignalanlagen wäre eine Korrektur nötig: Für Gehbehinderte ist die Grünphase zu kurz. Man müsste diese unbedingt verlängern. Ein anderes Verkehrsproblem bilden die auf Wanderwegen fahrenden Velosportler. Vorbildlich sind jene, welche ihr Kommen mit einem Klingelsignal ankündigen, anders als jene, die ganz plötzlich hinter einem auftauchen ...

Hans Rasi-Wolf, Dübendorf

«Danke» für die Autofahrer

Bei der Einführung der neuen Fussgängerstreifenregelung waren wir zunächst recht skeptisch. Doch jetzt sind wir vom Autofahrerverhalten angenehm überrascht. Die meisten von ihnen halten zuvorkommend vor dem Streifen an und lassen die Fussgänger passieren. Natürlich muss man als Fussgänger dennoch die Augen offen halten, denn schwarze Schafe gibt es leider immer wieder unter den Autofahrern. Doch den meisten danken wir mit einem freundlichen Handzeichen.

Walter und Erna Meier, Bäretswil

Frust und Angst

Der heutige Verkehr ist besonders am Morgen sehr aggressiv. Die neuen Zebrastreifenverordnungen bewirken leider bei sehr vielen Automobilisten gleich null, denn trotz Handzeichen muss ich meistens sehr lange warten und riskiere dann trotz aller Vorsicht, überfahren zu werden. So erlebe ich viel Frust und oft auch echte Angst.

Frau L. Bisang-Mooser, Nebikon

Von den USA lernen

Wir haben den Bleifuss auf dem Gaspedal, aber wir haben die Rücksicht auf den Nächsten verloren. Wir lernten mit Löffel und Gabel «schön» zu essen, aber die moderne Gesellschaft toleriert trotzdem Strauchritter und Formel-eins-Amateure hinter dem Steuerrad, und das unter dem Schlagwort «Freiheit» – aber ohne Verantwortung. Da könnten wir vom Land der Autos und der Freiheit lernen: Toleranz am Steuer gilt in den USA als gute Erziehung.

Alfred Graf-Amsler, Clarens-Montreux

In Australien undenkbar

Seit vielen Jahren wohne ich in Australien, habe aber das Vergnügen, regelmässig die «Zeitlupe» zu lesen. Das Thema «Mehr Schutz für Fussgänger» hat mich dabei sehr beschäftigt. Denn als ich 1995 in der Schweiz war, ist mir aufgefallen, dass die allerwenigsten Autofahrer an einem Fussgängerstreifen anhalten. Ich bin selber Autofahrer und daran gewohnt, ganz selbstverständlich, dass man bei einem Fussgängerstreifen anhalten muss. Doch wenn ich in der Schweiz vor einem Streifen anhielt, so musste ich immer damit rechnen, dass das hinter mir fahrende Auto auf mich auffuhr ... – Diesen Sommer

komme ich wieder in die Schweiz. Ob sich dann am Verhalten der Autofahrer etwas geändert haben wird?

F. Flückiger, Elanora/Queensl., Australien

Kein Schwatz am Streifen!

Das Strassenverkehrsgesetz verpflichtet auch den Fussgänger, sich vor dem Überqueren einer Strasse zu orientieren, ehe er den Zebrastreifen betritt. Und ein Autofahrer muss klar erkennen können, ob ein Fussgänger, der neben dem Fussgängerstreifen steht, die Strasse überqueren will. Man sollte dort auch nicht einen Schwatz abhalten und dem korrekt anhaltenden Autofahrer unwirsch abwinken. Für Autofahrer wäre es auch eine Hilfe, wenn Fussgängerstreifen schon von weitem – zum Beispiel mit Leuchtpfosten – gekennzeichnet würden.

E. Mascheroni, Wisen

Katastrophale Neuregelung

Ich bewege mich sehr häufig zu Fuss. Mit Lichtsignalanlagen haben wir praktisch keine Probleme. Dagegen hat die Neuregelung an Zebrastreifen – das belegen auch Zahlen – katastrophale Auswirkungen. Eine grössere Dummheit als die Abschaffung der vertrauensbildenden, sympathischen und jahrelang bewährten Handzeichen-Regelung konnte man kaum machen. Leider verhindert aber Uneinsichtigkeit und stures Beharren die Rückkehr zu den früheren, sicheren Zuständen. Älteren Menschen kann man da wohl nur empfehlen, ihren gesunden Menschenverstand zu nutzen und sich mit Handzeichen Sicherheit zu verschaffen.

Robert E. Angst, Zürich

Mehr Fussgängerunfälle

Ohne Handzeichen auf den Zebrastreifen – so erlaubt es die neue Verkehrsregelverordnung. Das heisst aber nichts anderes, als dass Unfälle vorprogrammiert wurden. Das belegt auch die Statistik: 11,7% mehr Fussgänger sind 1995, nach der Neueinführung, auf Zebrastreifen verunfallt als 1993, wo noch die alte Handzeichen-Regelung galt. Rücksichtslosigkeit auf der einen und Unbekümmertheit und Rechthaberei auf der anderen Seite führten zu diesem traurigen Ergebnis. – Ohne Handzeichen den Zebrastreifen betreten zu dürfen, ist widersinnig. Ältere, Gebrechliche oder Kinder können vom Trottoirrand aus unmöglich beurteilen, mit welcher Geschwindigkeit ein Auto daherbraust und ob der Fahrer in der Lage ist, auch rechtzeitig zu bremsen. «Luege, lose und ein deutliches Handzeichen» vor dem Betreten des Zebrastreifens ist daher nach wie vor die sicherste aller Lösungen.

Willibald Weber, Obermeilen

Schwarze Fussgängerschafe

Seit der Pensionierung bin ich Fussgänger. Die Neuerung auf dem Zebrastreifen schätze ich ausserordentlich. Doch wie so oft im Leben fehlt es auf beiden Seiten an Verständnis und Rücksichtnahme, und schwarze Schafe gibt es nicht nur bei den Autofahrern, sondern auch bei den älteren Leuten.

Ernst Wagner, Zunzgen

Oft bei Rot über die Strasse

Verkehrsinseln sind eine grosse Hilfe und bieten eine gewisse Sicherheit, auch wenn sie von Gehbehinderten abgelehnt werden. Sehr oft muss ich aber beobachten, dass ausgerechnet betagte Leute über die Strasse gehen, ohne nach links oder rechts zu schauen, und oft musste ich schon ältere Frauen zurückhalten, die einfach bei Rot über die Strasse gehen wollten.

Marie Hilfiker, Adliswil

«Man läuft stur hinüber ...»

Seit der Einführung der neuen Fussgängerstreifenregelung ist es eher schlimmer geworden. Man läuft stur und ohne nach rechts und links zu schauen direkt auf den Fussgängerstreifen zu und flugs hinüber. Verkehrsregeln sind ja auch für Fussgänger gültig, und diese müssten sich daran halten. Als solcher habe ich selbst überhaupt gar keine Probleme: Ich schaue dem Verkehr entgegen, suche Augenkontakt mit dem Automobilisten, gebe nötigenfalls ein Zeichen – und es klappt immer. Als Autofahrer hingegen erlebe ich die tollsten Dinge. Zum Beispiel das Mammi mit dem Kleinen, der den wenige Schritte entfernten Fussgängerstreifen benützen will, vom Mammi jedoch direkt über die Strasse vom Bäcker zum Metzger gezerrt wird. Oder jemand steht am Fussgängerstreifen: Man hält als Automobilist an, gibt ein freundliches Handzeichen. Verständnisloses Kopfschütteln: Man will ja gar nicht hinüber, sondern nur etwas dem Verkehr zuschauen. Oder das Marktfrauengrüpplein, das auf dem Verkehrsteiler steht, in ein Schwätzchen vertieft, und obwohl ich langsam heranfahre und sogar anhalte, bewegt sich bei ihnen nichts als die Mäuler. Doch gerade, als ich langsam wieder anfahre, hühnert eine der Frauen direkt vor dem Auto durch, die anderen ebenso auf die Gegenseite. Man hat ja schliesslich Vortritt ...

Willy Kull-Häsli, Niederlenz

Sicherheit nur mit Vernunft

Sowohl als Fussgänger wie auch als Autofahrer komme ich manchmal mit mir selber in Konflikt, wer wo und wann das Vortrittsrecht hat. Diese Unsicherheit hat seit Inkrafttreten der neuen

Ein gutes Gefühl

STÖCKLIN KUR- UND GESUNDHEITSFERIEN

Abano • Montegrotto
Ischia • Montecatini
Bad Mitterndorf
Bad Hofgastein
Oberstaufen • Lans

Verlangen Sie unseren detaillierten Katalog über Kur- und Gesundheitsferien

Stöcklin Kurreisen • 8002 Zürich
Beethovenstr. 49 • Tel. 01 201 92 20

Verordnung merklich zugenommen. Weil der Fussgänger beim Fussgängerstreifen nun absolutes Vortrittsrecht hat, ist ein freundliches Handzeichen nicht mehr nötig. Doch für den Autofahrer ist dabei die Absicht eines am Strassenrand stehenden Fussgängers nicht mehr zweifellos erkennbar, und beim Fussgänger fehlt die Gewissheit, ob der Autofahrer anhalten wird. Dabei hat das frühere Handzeichen, verbunden mit gegenseitigem Augenkontakt, Vertrauen und Sicherheit geweckt. Und sozusagen als «Nebenwirkung» trägt es auch dazu bei, menschliche Beziehungen im heutigen anonymen Strassenverkehr nicht ganz untergehen zu lassen. Glaubt der Gesetzgeber wirklich, diese Vorzüge durch nackte Gesetze und Verbote ersetzen zu können?

Alois Cavigelli, Jona

Hand- und Fusszeichen!

Als älter werdende Frau habe ich heute mehr Mühe, eine Strasse zu überqueren. Es genügt oft nicht, nur den Arm auszustrecken. Darum setze ich auch einen Fuss auf die Fahrbahn. Damit habe ich meistens Erfolg und kann gefahrlos die Strasse überqueren.

Fanny Schmid, Teufen

Mit Hunden geht's leichter

Weil ich versuche, mit dem Autolenker in Blickkontakt zu kommen, mache ich selbst recht gute Erfahrungen. Entweder er will mir den Vortritt lassen – oder er will nicht. Doch meine Sicherheit ist mir wichtiger als mein Recht. Und wenn ich mit den mir anvertrauten Hunden unterwegs bin, dann habe ich immer bessere Chancen, schneller auf die andere Strassenseite zu kommen.

Aida Baumgartner, Basel

Zu kurze Schaltzeiten

Schon vor über 30 Jahren habe ich darauf aufmerksam gemacht, dass die Hauptverkehrsampel in unserer Stadt viel zu kurz geschaltet war, um auch älteren oder behinderten Menschen das sichere Überqueren der Strasse zu ermöglichen. Doch bis heute hat sich daran nicht viel geändert. Meistens schaltet die Ampel schon auf Gelb, wenn man erst in der Strassenmitte ist. Und natürlich werden die Schaltintervalle von gesunden, jungen Männern festgelegt, die einzig den Verkehrsfluss im Kopf haben. Doch niemand bedenkt, dass die «Schaltzeiten» in den Köpfen vieler älterer Menschen länger (und die Schritte kürzer!) geworden sind, und ehe sie erfasst haben, dass es für sie Grün geworden ist, schaltet die Ampel bereits wieder um. Die Folge: Viele ältere Menschen geraten in Panik und wissen nicht mehr, wie sie sich verhalten sollen: weiter vorwärts- oder wieder zurückgehen?

Carla Gilhespy, Walchwil

Keinen Vortritt erzwingen!

Lichtsignalanlagen sind ein Segen, wenn sie nicht auf gelbes Blinklicht umgeschaltet sind. Am Wochenende sowie nach 21 Uhr wird munter drauflosgefahren, als ob keine Zebrastreifen da wären. Wenn ich zu diesen Zeiten unterwegs bin, warte ich geduldig, bis keine Fahrzeuge mehr in der Nähe sind. Ich sehe jedoch oft, dass viele alte Leute das Vortrittsrecht erzwingen, und das ist äusserst gefährlich.

Annemarie Kuhn-Leemann, Zürich

Weiterhin Handzeichen!

Wenn nach der neuen Regelung einerseits die Automobilisten die Fussgänger besser beachten, anderseits 12% mehr Unfälle auf dem Zebrastreifen passieren, dann kann etwas nicht stimmen. Als Automobilist wünschte ich mir von den Fussgängern oft mehr Klarheit: Will er nun über die Strasse oder will er nicht? Als Fussgänger suche ich den Augenkontakt und gebe weiterhin Handzeichen, obwohl es offiziell abgeschafft worden ist.

Ernst Wolfer, Wädenswil

Vorbildliches Gran Canaria

Auf Gran Canaria ist es uns aufgefallen, dass besonders die einheimischen Autofahrer den Vortritt am Fussgängerstreifen vorbildlich beachten. Die Lenker nehmen frühzeitig mit den Fussgängern Augenkontakt auf, betätigen dann den rechten Blinker, bremsen ab und halten vor dem Fussgängerstreifen an. Dieses Verhalten gibt den Fussgängern Sicherheit, und die nachfolgenden Fahrzeuge werden dank dem Blinksignal ebenfalls aufmerksam. Dagegen ist es das Problem in der Schweiz, dass oft bei Fussgängerstreifen weder Fahrzeuglenker noch Fussgänger genau wissen, wie der andere reagiert, so dass das Risiko von Fussgängerunfällen und Auffahrkollisionen erheblich steigt.

Otto Angst, Wallisellen

Nur zusammen mit anderen

In den 60er Jahren wurde ich auf dem Fussgängerstreifen angefahren: Der erste Autofahrer winkte mir, hinüberzugehen, doch in der Strassenmitte raste ein anderer Autofahrer auf der Gegenfahrbahn in mich hinein, schleuderte mich auf das Trottoir und beging anschliessend Fahrerflucht. An den Verletzungsfolgen leide ich noch heute. Nun warte ich bei Fussgängerstreifen jeweils, bis auch andere Leute hinübergehen, und selbst bei Lichtsignalanlagen fühle ich mich nicht sicher, denn manchmal habe ich für die erste Fahrbahn noch Grün, währenddem es für die Autos auf der Gegenfahrbahn bereits ebenfalls auf Grün wechselt.

Maria-Christina Stehle, Schellenberg

Wieder einführen

Ich fahre nicht Auto, finde es aber eine Zumutung für Autofahrer, dass Fussgänger keine Handzeichen mehr geben müssen. Viele ältere Leute sind oft verunsichert, aber ebenso auch der Autofahrer. Oft weiss er nicht, ob der Fussgänger hinüber will oder nicht. Die Handzeichenregelung war klar und sollte darum wieder eingeführt werden.

Ida Blunschi-Blarer, Reinach

Ein Lächeln dazu ...

Es ist sehr schade, dass das Handzeichen nicht mehr üblich ist, denn es schaffte Klarheit. Ein gegenseitiges Zeichengeben, ein Lächeln dazu – wieviel schöner wäre es auf der Welt!

Frau R. Spitznagel, Biel